

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXIX. Der Tantz.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

XXVI, 40.) Mein HErr Jesu, du weißt wohl, wie einem betäubten Herzen zu Muth ist! Um deiner Traurigkeit willen, hilf allen betäubten Leuten, erleuchtere die mit Sorgen belästigte Herzen!

XXXIX.

Der Tanz.

1 Als Gotthold auf einer Hochzeit tanzen sa-
 he, sprach er: Ein weiser Mann hat wohl
 gesagt, das Tanzen wäre eine vergönnte
 2 und ehrbare Thorheit; König Alphonsus
 aber ist noch weiter gegangen, wann er geur-
 theilet, es wäre zwischen einem Tänzer und
 einem Narren kein Unterscheid, als daß der ei-
 ne alle sein Lebtag narret, der ander, so lange
 3 er tanzet. (a) Ich habe oft von alten ehrba-
 ren Leuten gehört, man sollte die Ohren zu-
 halten, und mit den Augen allein vom Tanz
 urtheilen, so werde man dessen Eitelkeit am
 besten erkennen können: Nun muß man zwar
 den Tanz jungen Leuten, als eine ergötzliche
 Übung guter Sitten und Höflichkeit gön-
 nen, dennoch aber sich allezeit dabey erin-
 nern, daß sie auch bey solcher Lust der heiligen
 Furcht Gottes und gebührender Ehrbarkeit
 4 nicht vergessen. Denn wo man ein wildes
 Wesen im Tanz spüren läßt, da tan-
 zet oft Teuffel, Tod, und allerley Unglück
 mit. Alexander der dritte König in Schott-
 land

land hielt zum andern, oder (wie andere schreiben,) zum dritten mahl Hochzeit, als er nun mit der Braut nebst vielen andern vornehmen und adelichen Personen tanzte, hat man den Tod, wie er sonst gemahlet wird, hinter ihm sehen her tanzen, darauf denn noch im selben Jahr der König ums Leben kommen. (b) Im 5 Jahr Christi 1352. hat Johan von Wiltitz, Bischoff zur Naumburg, am Tage Johannis des Evangelisten, etliche vom Adel, Frauen und Jungfrauen, zu Gaste geladen, mit denselben getanzt, und allerhand Leichtfertigkeit geübet: Darauf er plötzlich zwischen zweyen Weibern, die er zugleich an der Hand gehabt, umgefallen und Todes verfahren. (c) Wie auch ein Prediger, der 6 wider die leichtfertigen Tänze gar eiffrig geschrieben, bezeuget, daß ers an vielen Orten erfahren, daß die Dirnen und Jungfrauen am Tanz gählings niedergefallen und gestorben. (d) Im Jahr 1376. hat 7 Ludwig, ein geborner Landgraff in Thüringen, und Erz-Bischoff zu Magdeburg, mit etlichen Graffen und Junczherren vom Adel zu Kalbe an der Saal Fastnacht gehalten, getanzt, und gesprungen: Als nun die Diener von den Fackeln etliche Junczen auf der Stiegen, die zum Saal gieng, fallen lassen, und sich dannenher ein Feuer ereugnet, ist jederman mit großem Gedränge, und auch der

Erz-Bischoff, vom Tanz der Treppen zugeei-
 let, als dieselbe von der Menge übrig beschwe-
 ret ward, fiel sie ein, und wurden drey Perso-
 nen, sonderlich aber der Erz-Bischoff dermas-
 sen beschädiget, daß er den andern Tag ster-
 8 ben mußte. (e) Drum wolt ich wünschen,
 daß man in den Tanz-Häusern an den Wän-
 den umher den Todes-Tanz mahlen möchte,
 damit die Tänzer erinnert würden, sich also
 zu bezeugen, daß sie dem gerechten Gott zu
 9 plötzlichem Zorn nicht Ursach geben. Mein
 Gott, jener Alt-Vater weinete, als er ein
 wohlgeschmücktes doch unzüchtiges Weib
 sahe, beklagend mit Thränen, daß er niemahln
 seine Seele mit Glauben und Gottseligkeit
 zu schmücken so embsig gewesen, als dieses
 Weib der Welt zu gefallen gethan. Ich
 möchte auch fast weinen, daß ich niemahln
 so fleißig gewesen, meinen Wandel, meine
 Schritte und Tritte nach deinem Gebot und
 Willen einzurichten, als die Tänzer sich be-
 mühen, ihre Füße nach dem Tact zu zwingen:
 Sind wir nicht albere Menschen? Die Eitel-
 keit achten wir grosser Mühe werth, was aber
 die Ewigkeit angehet, da gedencken wir selten
 und nicht gerne an: Weg mit der Thorheit!
 Ich habe so viel mit dem Tode zu thun,
 daß ich des Tanzens wohl vergesse!

(a) Guevar. Sendschr. 2. Th. fol. 70. a.

(b) VVolf. Cent. XIII. lect. memorab. p. 563. Rich-
 ter. Axiom. Orion. 2. p. 10.

(c)